

Grand Island Anzeiger und Herald.

J. W. Windolph, Herausgeber.

Erscheint jeden Freitag.

Entered at the Post Office at Grand Island as second class matter.

Der „Anzeiger und Herald“ kostet \$2.00 pro Jahr. Bei Vorauszahlung Vor- auszahlung erhält jeder Leser ein schönes Prämienbuch gratis.

Office No. 305 West Zweite Straße.

Freitag, den 15. Dezember 1893.

Gouverneur Sewelling von Kansas hat erklärt, er sei einstmals ein „Tramp“ gewesen. Diese Versicherung wird schwerlich das Selbstgefühl der „Tramps“ erhöhen.

Frankreich und England haben jetzt über das, was sie ihre „Interessen in Siam“ zu bezeichnen lieben, eine Einigung erzielt. Siam kann sich also jetzt darauf vorbereiten, verpöht zu werden.

Manche Chicagoer Kirchen werden jetzt den Obdachlosen als Schlafstätten geöffnet. Bisher wurden diese Gotteshäuser gewöhnlich nur einige Stunden am Sonntag Morgen für derartige Zwecke benutzt.

Man erinnert sich, daß die Fabrikanten, welche jetzt anständigen, dem In- trakttreten der Wilson-Bill werde eine Lohnherabsetzung von 20 bis 30 Pro- zent folgen, es durchaus nicht eilig mit Lohnherabsetzungen hatten als McKinley's Patentvorrichtung zur Estimation von Geld aus den Taschen amerikanischer Bürger in Wirksamkeit trat.

Die Sammlung von Waaren- und Kollern-Instrumenten, die gegenwärtig in New York ausgestellt wird, ist, nach der Erklärung der Unternehmer, absolut vollständig. Das p. t. Publikum ist er- sucht, sich von den Leuten nicht „be- humbuggen“ zu lassen — vollständig ist die Sammlung keineswegs, denn unter den ausgestellten Objekten fehlt die Dreh- orgel.

Die Zahl der Obdachlosen in Chi- cago ist zur Zeit so fürchterlich groß, daß eine Anzahl Kirchengemeinden der großen Schaar Derer, die keine Stelle haben, wohin sie ihre Haupt legen könnten, ihre Kirche als Obdach während der großen Kälte geöffnet haben, ein Zustand, wie er in Chicago seit der fürchterlichen Feuersbrunst im Jahre 1871 nicht mehr dagewesen ist.

Der Zuckertrost hat seine „füße“ Gewohnheit, eine vierteljährliche Divi- dende von 3 Prozent zu erklären, trotz der Wilson-Bill nicht aufzugeben. Dies ist für andere Trusts, Syndikate, Kar- telle und die Vereinigungen zur „Regulierung der Produktion und der Preise“ heißen mögen, die alle schon der neuen Tarifvorlage ihr Compliment ge- macht haben, entschieden bitter.

Wenn einstens beim jüngsten Ge- richt die Proven, welche mit der Heber- Wunder gewirkt haben, aufgefusen wer- den, dürfte der Medakteur des „Passaic County Journal“ eingeladen werden, auf einem Parkettstüb Platz zu nehmen. Er hat es über sich gebracht, die Bot- schaft des Präsidenten in folgendem Satz abzuhandeln: „Politisches. — Die Bot- schaft des Präsidenten Cleveland ist ein Wei- sterstück von Diplomatie.“

Jetzt kommt der Präsident der „Brooklyn City Railroad“ und sagt, daß die Beamten der Gesellschaft „sich entsetzten über die vielen Opfer, welche die Trolleys fordern.“ Das Entsetzen hat sich bei den Herren nur sehr langsam Bahn gebrochen — daß es vor den ge- richtlichen Erkenntnissen, nach welchen die Bahn Schadenersatz zum Betrag von \$25,000 an diverse ihrer Opfer bezwin- deren Hinterbliebenen zahlen muß, in bemerkenswerthem Umfang vorhanden gewesen ist, kann man nicht behaupten.

Eine unblutige Schlacht wird jetzt geschlagen in dem bedeutendsten Kleider- und Ulenwaarengeschäft des Westens. Knappheit des Geldes ist die Ursache, deshalb wird nur für Vaar von jetzt bis zum 1. Februar Wolbäck Alles um 25 Prozent des Wertes billiger verkauft. Solche Schlacht kommt unserem Publikum, das einkaufen muß, gerade gelegen und werden sie die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, sie zu benutzen. Spart Euer Geld, in- dem Ihr jetzt bei Wolbach diesem Ver- kauf beivohnt.

Die nationale Bankerottbill ist wie- der im Hause geschlagen worden. Man- gel an Verständnis und Eigennutz haben sich vereinigt, um die Annahme der Bill auch diesmal zu verhindern. Es ist in hohem Grade bedauerlich, daß eine so notwendige und wohlthätige Maßregel nicht durch den Kongreß zu bringen ist. Seit einer Reihe von Jahren wird der Versuch gemacht, aber immer wieder ge-

lingt es den Gegnern, die Bill zum Scheitern zu bringen. Wir haben hier wieder einen Fall, daß eine Maßregel, die Tausenden Nutzen bringen würde, von einigen Wenigen geschlagen wird, weil die Letzteren rühriger sind. Die Befürworter der nationalen Bankerott- bill werden eifriger als bisher arbeiten müssen, wenn sie Erfolge erzielen wollen.

Zwischen Prendergast, dem Mör- der Carter Harrison's, und seinem Advokaten sind beträchtliche Meinungs- verschiebenheiten entstanden. Prender- gast behauptet, vollständig zurechnungs- fähig zu sein, während sein Advokat vom Gegentheil überzeugt ist und sich alle Mühe giebt, die Geschworenen auf seine Seite zu bringen. Außerdem er- klärt Prendergast, er verlange nur Ge- rechtigkeit — was sein Advokat ver- langt, ist noch nicht recht bekannt geworden, wahrscheinlich bedecken sich seine Ideen aber auch in diesem Punkte nicht mit denen seines Klienten. Indessen sind die Chicagoer anscheinend geneigt, Herrn Prendergast Gerechtig- keit zuzumessen, soviel er verlangt, und wenn die ganze Hanfernte des letzten Jahres aufgekauft werden müßte.

Unsere wohlhabenden Mitbürger sind schweren Kümernissen ausge- setzt. Da ist der fromme Ruffel Sage, den man mit Gewalt dazu bringen will, für die Benutzung einer Schutzwand aus Menschenfleisch eine horrend Summe zu zahlen, und jetzt wird George Gould von einer jungen Dame angeheuligt, sich einen Ehed von \$40,000 „rechts- widrig zugeeignet“ zu haben. Wie be- kannt, ist der Ausdruck „rechtswidrige Zueignung von Vermögensobjekten“ schon mehrfach in Klageschriften gebraucht worden, in welchen der Name Gould vorkam, aber der Beklagte in diesen Prozessen, der sich durch Fleiß, Spar- samkeit und andere schätzenswerte Eigenschaften zum vielsfachen Millionär emporgeschwungen hatte, zog sich stets nicht nur, wenn eben möglich, mit Ehren, sondern auch, was in seinen Augen mehr war, mit seinen Millionen intakt aus der Affaire. Hoffen wir, daß der Sohn eben so „smarte“ Advoka- ten hat wie der Herr Papa hatte.

Wollzoll-Agitation.

Die Fabrikanten, welche unter der McKinley-Bill ungerechtfertigt hohe Profite erzielen, sind naturgemäß mit der Abschaffung der Raubzölle nicht ein- verstanden. Das kann man wohl ver- stehen und vielleicht entschuldigen, aber man darf nicht ohne Mißtrauen den Klageleibern lauschen, welche diese Re- klamie jetzt antimmen. Die Behauptun- gen, die Wilson-Bill müsse unsere Fabrikanten vernichten, sind unwahr. Die in dieser Maßregel festgesetzten Zöl- le sind hoch genug, um jede vernünftige Konkurrenz des Auslandes unmöglich zu machen. Die Bill ist sehr konservativ und nur ein Schritt auf dem rechten We- ge. Sie ist immer noch eine Schutzoll- bill und wird von den Verehrern eines Einnahmezollens nur gelobt, weil sie den Anfang der notwendigen Reform bildet. Der Revenue Ausschuß ist beinahe zu- ängstlich bemüht gewesen, jede mögliche Schädigung einer bestehenden Indus- trie zu verhindern, und hat in vielen Fäl- len die Zölle höher angesetzt, als durch die Umstände gerechtfertigt erscheint. Wie unbegründet die Klagen der Fabrikanten sind, geht daraus hervor, daß die Zölle auf Fabrikate fast in keinem Falle we- sentlich niedriger sind, als in dem Tarif von 1883, dessen Ermäßigung das Volk bereits 1888 forderte, dafür aber die McKinley-Bill erhielt. Die von Herrn Jacob Schoenhof ausgearbeitete Tabelle giebt die Zollfüße, welche vor der McKinley-Bill in Kraft waren, sowie die, welche die Wilson-Bill einführen will. Eine Durchsicht dieses Vergleichs wird die Wichtigkeit unserer Ausführungen be- stätigen.

Ganz besonders heftig sind gegenwärtig die Wollwaarenfabrikanten in ihrem Bemühen, die Annahme der Wilson- Bill zu verhindern. Man hat schon darauf hingewiesen, daß Herr Alfred Dolge davon spricht, seine Fabrik nach Deutschland verlegen zu wollen. Er wird allerdings in Zukunft nicht so viel Geld verdienen können wie in den letzten Jahren, denn der ganz unvernünftig hohe Zoll auf Filz kann nicht bestehen bleiben. Herr Dolge hat aber fortwäh- rend Filz nach Deutschland exportirt, wenn er also mit den deutschen Fabrikant- en in deren eigenem Martie konkurrieren kann, so ist nicht ersichtlich, weshalb er es hier nicht können sollte, wenn sie an- statt seiner die Transportkosten bezahlen müssen. Es wird sich eben um eine leere Drohung handeln, durch welche dem Kongreß Angst eingejagt werden soll.

In Providence haben ebenfalls eine Anzahl Fabrikanten ihre Etablissem- ents geschlossen, nachdem die Arbeiter sich geweigert hatten, eine Lohnreduktion anzunehmen. Auch diese Fabrikanten behaupten, die Wilson-Bill zwinge sie dazu, die Löhne zu reduzieren, aber auch diese Behauptung ist vollständig un- begründet. Vor dem Passiren der McKinley-Bill konnten die Fabrikanten ganz gut bestehen, damals war ihr Fas- drikat aber nur mit durchschnittlich 38 Prozent geschmückt, wenn man von dem Zoll auf Wollwaaren den für den Wohl- zoll aufgelegten Ausgleichszoll ab- zog. Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß nach Angabe der Ausgleichs- zoll nicht hoch genug war, um sie für den auf die Rohwolle gezahlten Zoll voll-

ständig zu entschädigen, der Schutz also nicht volle 38 Prozent betrug. Die Wilson-Bill legt auf Wollwaaren einen Durchschnittszoll von etwa 40 Prozent, die Fabrikanten sind besser beschützt, als sie es vor 1890 waren. Natürlich ist der Bruttozoll viel geringer, weil Roh- wolle zollfrei eingehend wird, also der Ausgleichszoll wegfällt.

Diese Thatsachen halten aber die Fa- brikanten nicht ab, sich wie Leute zu ge- berden, die vor dem gänzlichen Untergang stehen. Sie geben sich die größte Mühe, den Eindruck zu verbreiten, daß ihre Existenz bedroht sei, wenn man ihnen höhere Zölle giebt, als sie bis zum Jahre 1890 genossen. Um ihrem Verstand, den Kongreß einzufuscheln, den gehörigen Nachdruck zu geben, schleichen sie die Thore ihrer Fabriken und nehmen Tausenden bei Eintritt des Winters den kärglichen und so nothwendigen Verdienst. Die Behauptung, die Tarif-Agitation zwinge sie zu diesem Schritt, ist unwahr, denn sie verfolgen nur ihre eigenen, selbstsüchtigen Zwecke. Wir hoffen ernst- lich, daß sich der Kongreß durch solche durchsichtige Manöver nicht in seiner Arbeit stören lassen wird. N. J. Sitz.

Votales.

- Ritterbusch's Auktion.
— Deutsche Bilderbücher. Koefler & Co.
— Lokalneuigkeiten giebt es nicht viel jetzt.
— Verlangt „Lohmann's Leader“ 5 Cent Cigarre.
— „Das Beste“ Stückentohlen \$5.00 per Tonne bei Myers.
— Die größte Auswahl von Spiel- waaren bei Geo. Vartenbach.
— Für Eisenbahn- und Dampfsschiff- farten geht nach A. H. Wilhelm.
— Kauft Euren Kindern Schlitten und Schlittschuhe bei Hehne & Co.
— Wm. Wosmer kauft Getreide. Elevator an Nord Walnut Straße.
— B. Heintz hat das größte Lager von Farm Geräthschäften und fogleich auch die beste Auswahl.
— Die A. O. D. Cigarre ist aner- kannt die beste 5 Cents Cigarre in der Stadt. Rauch sie!
— Lohmann's „Havana Blossom“ und „Lohmann's Leader“ sind so gute 5 Cent Cigarren als Ihr irgendwo erhal- ten könnt.
— Eine frohe Weihnachen könnt Ihr und Eure Kinder haben, wenn Ihr nach Hann's Park geht. Abends Ball für Erwachsene.
— Gute Weine, Whiskies, Liqueure und Cigarren bester Qualität trifft Ihr immer an in der bekannten Wirtschaft von Henry Sander.
— Besucht Held's Gold- und Silber- waaren, Juwelen u. s. w., wenn Ihr Festgeschenke kaufen wollt. Große Aus- wahl und reelle Bedienung.
— Verteilung von prachtvollen Weihnachtsgeschenken an alle Kin- der am Weihnachtstag, den 25. Dez. in Hann's Park. Bringt Eure Klei- nen.
— Fr. R. H. Cohen hat vorläufig die Arbeit in seiner Cigarrenfabrik ein- gestellt, da er genügend Cigarren auf Lager hat und nicht allzuviel Waare aufstapeln will.
— Seine zweite Frau
— sagte ihm das Geheimniß ihrer guten Gesundheit. Sie gebrauchte „Park's Thee“ jeden Abend. Bei A. J. Wil- cor.
— Die Zeit naht, wo wir Inventar aufnehmen müssen und wollen wir des- halb unser Waarenlager reduzieren. Wir verkaufen deshalb alle Heizöfen zum Kostenpreise.
— Hehne & Co.
— H. G. Leavitt wird in seiner Office No. 1 im Security Bankgebäude jeden Sonnabend sein bis Januar, um Farmer dabeilbst zu treffen, die über Nebengeschäfte zu sprechen haben, sowie Contratte für die Saison von 1894 zu unterzeichnen.
— Wenn man geschmackvolle und neue Möbel kaufen will, so geht man nicht nach Auktionen, sondern nach einem Möbelgeschäft, wo man sich genau das aussuchen kann, was Einem paßt und zwar kann man das jetzt bei Sonder- mann & Co., die für die kommenden Feiertage alle Preise bedeutend reduziert haben.

Für die Feiertage.

Jeder will sich an den Hauptfeiertagen des Jahres einmal etwas zu Gute thun und dieselben in fröhlichem Kreise ver- leben. Dazu gehört dann auch etwas Derartiges als ein anregender Trunk, wie z. B. eine gute italische Wein, Li- quör oder dergleichen und hauptsächlich eine vorzügliche Punschbowl. Am nun einen guten Punsch zu brauen, muß man taugliche Ingredienzien haben und dafür empfehlen Grob & Scherberg ihr Lager von Rum, Weinen, Liqueuren u. s. w. Nacht Euren Einkauf dort. 13

— Spielwaaren bei Geo. Vartenbach.

— Rock Springs Stücken- und Auf- stöhlen bei Myers.

— Beobachtet den Weg des „Cyclons“ an jedem Samstag.

— Weihnachtsgeschenke für die Klei- nen bei Geo. Vartenbach.

— Dr. Roeder, deutscher Arzt, Of- fice über Boyden's Apotheke.

— Die besten Nähmaschinen zu den niedrigsten Preisen bei P. Heintz.

— Alle Sorten Rauchtabak in vor- zügllicher Qualität bei H. J. Vos. 13.

— Dr. Sanders praktiziert jetzt zu Hause. Office im Fanner Block, über der „Fair“.

— Festtags-Geschenke in schönster Auswahl für Klein und Groß kauft man bei Koefler & Co.

— Dr. H. C. Miller, leitender Zahnarzt, des Kongreß im Independent- Gebäude, Zimmer 4 und 5.

— Welch schöneres und billigeres Weihnachtsgeschenk kann es geben, als eine von Lezhinsky gemachte Pho- tographie.

— Holt Ihr Gold- oder Silber- waaren zu Festgeschenken, so besucht das beliebte Geschäft von August Meyer; derselbe hat eine vorzügliche Auswahl. 13.

— Die Herren Henry Bieragg und Salichs traten Montag die Reise nach dem Black Hills an, um nach den Mi- nen unserer hiesigen Minengesellschaft zu sehen.

— Nicht eine Minute verstreicht zwischen dem Reiten der „One Minute Hülentur“ und Erleichterung. Beschalt solchen Leute nicht „One Minute Hülentur“ nehmen? Sie sollten. Sie thun. A. W. Duschheit.

— Der Weihnachtbaum u darf nicht fehlen und wenn es noch schlimmer aussehe. Kauf brauchbare Sachen, vielleicht kann Lederman Euch bedie- nen. 13-11

— Möbel! Möbel! Möbel! sind Sachen, die Jeder braucht, die also von allgemeinem Nutzen sind; ferner läßt sich Euer Heim damit schön ausstatten, wenn Ihr eine geschmackvolle Auswahl trefft, und das könnt Ihr bei Sonder- mann & Co., wo Ihr keine alte, verlesene Waare, sondern Alles neu und modern findet. 13

— Geschäftsleute, Ihr könnt jetzt nicht mehr Eure mit Marken versehenen Briefcouverts von der Regierung mit der Adresse bed. ukt bekommen, da der Staat es endlich aufgebehen hat, diese Arbeit den Druckern wegzunehmen, was auch sehr vernünftig ist. Bestellt Euch also, die Ihr es bisher noch nicht thatet, Eure Couverts bei Euren heimathlichen Druckern, wenn es sein muß, beim „Anzeiger und Herald“.

— Leber- und Nieren-Heil- mittel.

— Park's sichere Kur ist das einzige garantierte Heilmittel. Seine Wirkung ist schnell und sicher. Stillt die Nerven- schmerzen und trankhaftes Kopfweh. Ein sicheres Mittel für alle Frauenkrank- heiten. Weshalb leiden, wenn es Euch kurirt? Verkauft bei A. J. Wilcor. 13

Cyclon-Verkauf!

50 Cts. der Cimer für Amber Syrup, an anderen Tagen 75c. werth. Einen Tag nur, Samstag, d. 16. Dezember.

Grand Island Grocer Co. Vaargelb- haus.

Der Cyclon trifft auch den Maple.

Weihnachten im Park.

Eine großartige Weihnachtsfeier für Kinder und Erwachsene wird für Mont- ag den 25. Dezember in der großen Halle von Hann's Park arrangirt. Es giebt einen großen Weihnachtsbaum, der mit Geschenken ausgeschmückt sein wird, wie noch keiner hier gesehen wurde. Die Halle wird eröffnet um 2 Uhr Nachmit- tags und ist der Eintritt für Kinder 10 Cents. Jedes Kind erhält ein Loos für die großartige Geschenkevertheilung und jedes Loos erhält ein Geschenk. Keine Nieten. Eintritt für Erwachsene frei. Prof. Bospfischel's Orchester ist engagirt für Musik. Nachmittags ist Tanz nur für Kinder. Bei Dunkel- werden wird der prachtvolle Weihnachts- baum angezündet werden, worauf sich die Kleinen nach Hause begeben.

Abends Ball für Erwa ch- sene, wozu der Eintritt 25 Cts. Supper extra!
Schloßter-Abend, Sonntag den 31. Der großer Sylvester-Ball. Alle sind eingeladen.

Dankagung.

Allen Verwandten und Freunden, welche mir während der Krankheit meiner Frau beiseht zur Seite standen, sowie Denjenigen, welche der Dahingeshie- denen das Geleite zur letzten Ruhestätte gaben, sage ich hiermit meinen innigste- fühligen Dank.

Dieter Schwioger, Gatte, sowie Mutter und Geschwister.

Die Ursache des Rheu- matismus.

Eine Säure die in saurer Milch und Apfelwein existirt, genannt Milchsäure, wird von Ärzten als Ursprung des Rheumatismus gehalten. Indem sie sich im Blute anhäuft, greift sie das Gelenkgewebe in den Gelenken an und verursacht Schmerzen der peinvollsten Art. Alsdann ist ein Hülfsmittel nöthig, um die Säure unschädlich zu machen, wodurch die Nieren und die Leber wieder gestärkt, und sämmtlicher Unrath fortgeführt wird. Hoob's Sarsaparilla wird von Vielen herzlich empfohlen, deren Rheumatismus davon geheilt wurde. Es besitzt gerade die gewünsch- ten Eigenschaften, und reinigt das Blut so außerordentlich, daß es Rheumatis- mus vorbeugt.

Dankagung.

Allen Verwandten und Bekannten, welche mir während der Krankheit mei- nes verstorbenen Gatten, Peter Thom- sen, hülfreich zur Seite gestanden, sowie auch Denjenigen, die dem Bestorbenen das Geleite zur letzten Ruhestätte gaben, sagen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen Wilhelmine Thomsen und Kinder.

Dankagung.

Allen, die uns bei der Krankheit un- seres geliebten Kindes Alma hülfreich zur Seite standen, sowie denen, die dem- selben das Geleite zur letzten Ruhestätte gaben, unseren tiefgefühltesten Dank. Henry Lindertamp und Frau.

Wo ist Ignaz Gaal?

In den Anzeigspalten des „Volks- blatt“ erschien vor einer Woche selgens- der Aufruf:

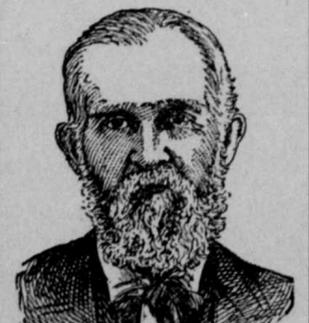
Ignaz Gaal, aus Schmöllitz, Comitatz Böh, Ungarn, kam 1865 mit einem Freunde, Jakob Gebeon, nach America und ließ sich in Cleveland, Ohio, nieder. Bis 1871 betrieb er dort eine Weinhandlung, die er ausgab, und sich eine Farm zu kaufen. Seit jener Zeit habe ich nichts mehr von ihm gehört. Sein Freund Gebeon wohnte damals zu Black Rock River, Cleveland. Wer über ihn Aus- kunft geben kann, wird höchlich doch drin- gen erucht, seinem unterzeichneten Bruder Mittheilung zu machen. Johann Gaal, West Newton, Pa.

Diese Aufforderung wurde von Herrn Johann Gebeon, No. 44 Ridge Ave., Cleveland, Ohio, gelesen und derselbe machte nun dieser Tage dem Bruder des Vermißten brieflich folgende Mittheilun- gen:

„Ich (Johann Gebeon) kam 1871 nach America und habe mich damals hier in Cleveland gleich nach meinem Freun- de Ignaz Gaal, den ich von Regensbur- gen in Ungarn aus kannte, erkundigt. Mein Bruder Jakob Gebeon, der schon früher nach Cleveland gekommen war, sagte mir, daß Gaal und dessen Freund Johann Ballasch im Jahre 1869 nach Nebraska gereist seien, seit welcher Zeit Nichts von Beiden gehört worden ist. Wir Alle hier in Cleveland wären sehr froh, ein Lebenszeichen von Gaal und Ballasch über deren Schicksal zu erhalten.“

Herr Johann Gaal in West Newton, Pa., will nun weitere Versuche machen, mit Hilfe der deutschen Zeitungen im Staate Nebraska seinen verschollenen Bruder zu ermitteln. Das „Volks- blatt“, welches zu der ersten Spur ver- holfen hat, wünscht seinen Bemühungen den besten Erfolg.

Pittsburg Volksblatt.



Mr. Harvey Reed

Rathsch, Herzschwäche, Hals- lähmung.

„Ich litt mehrere Jahre an Rathsch und Herz- schwäche, die so schlimm wurden, daß ich nicht arbeiten und

Kann gehen konnte.

„Ich hatte einen sehr schlimmen Anfall den Hals- lähmung vor einiger Zeit. Meine Kehle war wie zugeschnitten und ich konnte nicht schlucken. Die Ärzte sagten, es sei in Folge von Herzschwäche, und verordneten Medizin, die ich laut Vor- schrift nahm, doch schien sie mir Nichts zu nützen. Meine Frau brang in mich, Hoob's Sarsaparilla zu versuchen, indem sie mir von Herrn Joseph G. Smith erzählte, der

An der Schwelle des Todes stand, doch durch Hoob's Sarsaparilla voll- ständig geheilt wurde. Als ich jetzt schlafen ge- wann habe, fühle ich mich entschieden besser. Da fuhr fort, es zu nehmen, und fühle jetzt vorzüglich. Ich danke Gott und

Hoob's Sarsaparilla und meiner Frau für die Wiederherstellung meiner vollkommenen Gesundheit.“ — Harvey Reed, Kaceyville, Kan.

Hoob's Willeu drerzschwächen seinen Erblühung, Schmerzen oder Glimmen, sondern wirken prompt, leicht und vortheilhaft. 24.

— Abonnirt auf den „Anzeiger und Herald.“

Plattbütsche Bereen.

Alle Mitglieder un Familien sind hiermit inladen, Theel zu nehmen an de Winachtsfeier am Montag, den 25. Dezember, in de A. O. U. W. Halle. Winachtsboom un Ball. Anfang 8 Uhr. A. J. M e b e r, Sekretär.

Texas-Excursionen über die Bur- lington.

Am 13. December 1893, 9. Januar, 13. Februar, 13. März, 10. April und 8. Mai 1894. Die Burlington machte eine Rate von einem Preis für die Rundfahrt nach allen Punkten in Texas, Tidens nur für 30 Tage. T h o s. G o n n e r.

Wollt

Ihr

einen

Guten

Auktionator,

dann

engagirt

Dr. Carl Schiodte

Derselbe berechnet seine Dienste sehr billig. Office im Security Na- tional Bank Gebäude.

Einfielder-Kalender

20 Cents.

305 W. Zweite Straße.

Feinen warmen Luch

jeden Vormittag in der

Turf.-Exchange.

(Deutsche Wirtschaft.)

Das albekannte und beliebte Tofal, wo man stets ein vorzügliches Glas Bier, sowie die feinsten Liqueure und Cigarren findet.

Aug. Niess, Manager.

HAYDEN BROS.

Notions

und Fancy Waaren.

Wir eröffnen soden unsere Feiertags- Waaren hierin und da wegen der schlechten Zeiten diese Sachen sehr billig sind, müßt Ihr sie sehen.

Vorlen jeder Art von 5c. bis \$5.00. Alles etwa zu halben Preisen.

Feine geftichte lebende Taschentücher, waren 25c., jetzt 15c. Feine geftichte lebende Tas- chentücher, waren 43c., jetzt 25c.

Volle Auswahl von feinen Strumpf- bändern mit goldenen, silbernen und Ver- schmalen. Diese Sachen werden verkauft von 50c bis \$1.75. Preise der Zuweilerte hierfür sind von \$1 bis \$4.

Woll- und Wattdecken.

Wir offeriren besondere Bargains. 4h graue Woll-Blankets, 49 Cents. 75

Weiße oder graue flodige Blankets zu 75c. das Paar.

Weiße wollgemischte Blankets, leicht be- schmutzt, \$1.50.

114 weiße California Blankets, leicht be- schmutzt, um sie los zu werden, für \$2.85.

124 graue 6h ganzwollene Gesundheits- Blankets zu \$6.50.

Seht keine weiße Californische Blankets zu \$4.95.

Seht unsere rothen Blankets zu \$3.98.

Wolldecken zu 25, 50, 75, \$1, 1.25, 1.50 bis hinauf zu \$3.75.

Unter Lager ist vollständig und wir machen Preise, es zu reduzieren. Jetzt ist Eure Zeit.

Unterzeug, u. s. w.

In dieser Abtheilung haben wir ein riesiges Geschäft gefhan. Wir haben die größten in Amerika von einem Hause ge- machte Einkäufe gemacht.

Ihr habt den Vortheil von dem Scha- den der bedrängten Fabrikanten.

1 Kiste Herren-Kameelhaar-Hemden und 4h Hosen, werth 65c., zu 35c.

Schweres wollenes Herren-Unterzeug, Hemden und Hosen, 50c., werth 75c.

Bergeht dies nicht!

Herren naturgraue Merino Strümpfe, 15c. werth 25c.

Schwere wollene Herren-Socken, 9c. Gedmir Damen-Strümpfe, 19c. Kinder-Unterleider für weniger als die Hälfte.

100 Duzend Damen Corsets, alle Größen, werth 75c., geben zu 55c.

Herren-Jersey geftichte Leberjacken 50c., 75c. und \$1.00; das doppelte Werth.

HAYDEN BROS.